Arbeitstagung der Landesbeiräte der Reichsfachgruppe Obstbau in Saaleck

Zeitfragen des deutschen Obstbaus

Nachstehend veröffentlichen wir den ersten Teil des Berichts über die Obstbau-Arbeitstagung in Saaleck von Landwirtschaftsrat Otto Goetz, Berlin. In einer weiteren Veröffentlichung wird über die noch zu behandelnden Referate berichtet werden.

Schriftleitung.

Im Rahmen der mehrtägigen Dienstbesprechungen der ehrenamtlichen und amtlichen Führer des deutschen Gartenbaus fand Ende Januar die Tagung der Landesbeiräte der Reichsfachgruppe Obstbau auf dem „Boettnerhof" in Saaleck bei Bad Kösen statt. Der Leiter der Veranstaltung — Reichsbeirat Obstbau R. Menger, Erlangen-Bruck — hieß zunächst die Teilnehmer der Tagung herzlichst willkommen, um dann einen kurzen Ueberblick über die Gesamtlage des deutschen Obstbaus zu geben. Die Tagung selbst stand vor allem im Zeichen des Neuaufbaus und Ausweitung des deutschen Obstbaus. Anschließend verwies Dr. Mögling — der Leiter der Bauernschule in Hummelshain — auf die Zukunftsaufgaben des Landvolks unter besonderer Berücksichtigung der Aufgaben, die dem Gärtner und somit auch dem Obstbauer als Träger deutschen Blutes im Rahmen der Besiedlung und Sicherung des deutschen Ostraumes zukommen. Nachdem Reichsabteilungsleiter Gartenbau — Prof. Dr. Ebert, Berlin — Ausführungen über die geschichtliche Bedeutung von Saaleck für das Reich und über die Bedeutung des Heims des Garten- und Landschaftsgestalters Prof. Schultze-Naumburg für das deutsche Landvolk im allgemeinen und für den deutschen Gartenbau im besonderen gemacht hatte, gab er einen Ueberblick über die Aufgaben des Gartenbaus in Gegenwart und Zukunft, wobei die Aufgaben der Gartenkultur herausgestellt wurden.

Unterlage und Baumform

Der spezielle sachliche Teil der Arbeitstagung wurde mit einem Referat von Dr. habil. F. Hilkenbäumer, Gr.-Ottersleben bei Magdeburg, über Unterlage und Baumform eingeleitet. Der Vortragende führte einleitend etwa folgendes aus:

Während die Unterlage weitgehend die Lebensdauer und den Ertrag der Obstgehölze beeinflußt, bestimmt die Baumform Art und Ausmaß der notwendigen Pflege von Baum und Standort. Der dadurch erreichte Ertragsbeginn und Ertragsverlauf bedingt einerseits die Wirtschaftlichkeit des Betriebes, andererseits eine baldige oder verzögernde Ernte, weshalb es verständlich und notwendig ist, daß im Rahmen des Neuaufbaus und der Ausweitung des deutschen Obstbaus die Fragen nach der Wahl von Unterlage und Baumform einer erhöhten Beachtung unterzogen werden. Dr. Hilkenbäumer wies dann die unbewiesenen Ansichten zurück, daß Sämlingsunterlagen und Sorten auf dieser grundsätzlich gesünder seien als Typenunterlagen und Sorten auf ihnen, weil durch die fortwährende ungeschlechtliche Vermehrung die Erbmasse verschlechtert sei, und daß Sämlinge grundsätzlich frosthärter als vegetativ vermehrte Unterlagen wären. Er betonte, daß die Bevorzugung von Sämlingen für Hochstammpflanzungen aus der Zwangslage heraus erfolge, da die bisher bekannten Malustypen nicht standfest genug sind; darauf wurde auf Vorteile der Typenunterlagen, z. B. regelmäßige Erträge der Mutterbeete, Kontrollmöglichkeit auf Reinheit und Echtheit und Vorhersage des relativ weitestgehend bestimmbaren Ertragsverlaufs der Edelsorte unter bekannten Standortverhältnissen hingewiesen. Deshalb wird man auf günstigen Standorten für geschlossene Anlagen mit Niederstämmen stets zur Klonunterlage mit vorausbestimmbaren Eigenschaften — vor allem solchen mit raschem Ertragsbeginn — greifen, da der Sämling nur für leichte Sandböden Bedeutung hat, weil er dort die Edelsorte noch zu einem verhältnismäßig raschen Ertrag führt.

Zu der mit Rücksicht auf die letzten drei strengen Winter wichtigen Frage der Frosthärte von Sämlingen führte der Vortragende aus, daß die Feststellungen von Dr. Schmidt, Müncheberg, gezeigt hätten, daß das Ausmaß der Frosthärte nicht nur von der Mutter, sondern auch vom Vater bestimmt wird, und daß frostharte Eltern nicht ohne weiteres frostharte Nachkommen ergeben, wodurch die Gewinnung frostharter Sämlinge erheblich erschwert ist, obwohl man annehmen darf, daß der Anteil frostharter Nachkommen aus frostharten Eltern größer ist als von empfindlichen, weshalb es zu begrüßen wäre, daß Saatgut in östlichen Gebieten des Reiches gesammelt wird wegen der hier bereits erfolgten natürlichen Auslese der Mutterbäume. Andererseits kann aber auch angenommen werden, daß das Saatgut diploider Apfel- und Birnensorten, die als Unterlage in früheren Jahrzehnten und den letzten Wintern in West- und Süddeutschland nicht gelitten haben, für den Neuaufbau des deutschen Obstbaus im Westen und Süden des Reiches ausreichend frosthart sein werden.

Wahl der richtigen Baumform

Auf die gleichfalls zur Zeit erneut im Brennpunkt des Interesses stehenden Frage nach der Wahl der richtigen Baumform eingehend, stellte Dr. Hilkenbäumer heraus, daß unsere Forderung nur lauten könne: Hochstamm und Niederstamm.

Zum Beweis führte er an, daß Hochstämme auf Sämling in den Grasgärten am Bodensee und im Alten Land optimale Erträge erzielen, während Kleinformen auf Malus IX und II dort nur ein kümmerliches Dasein führen würden, wie umgekehrt in größeren Teilen des mitteldeutschen Raumes, z. B. der Börde, der Apfel als Hochstamm infolge der extremen Lufttrockenheit kein befriedigendes Fortkommen findet, erzeugt er als Buschbaum und Spindelbuschbaum mit seinen bodennahen Kronen — mit Rücksicht auf die am Boden günstigere Luftfeuchtigkeit — noch recht beachtliche, ja selbst optimale Erträge. Vom physiologischen Standpunkt aus kennen wir im allgemeinen keine richtigen oder falschen Baumformen, wohl aber zweckmäßige und unzweckmäßige im betriebswirtschaftlichen Sinne.

Sodann behandelte der Vortragende die Frage der Stammlänge, die seiner Ansicht nach, physiologisch gesehen, z. B. hinsichtlich der Kronenausbildung und -ernährung des Ertragsbeginns, bei gleichen Sorten auf gleicher Unterlage gleichgültig ist. Man kann keine unterschiedliche Ernährung vermuten, wenn man bedenkt, daß nach Huber-Oberzwehren die Geschwindigkeit des Aufstiegs der Nährlösung 50 Meter und jene des Abstiegs der Baustoffe 0,50 Meter je Stunde beträgt. Gegenteilige Beobachtungen in der Praxis bezüglich der Kronenentwicklung haben seiner Ansicht nach ihre Ursache vielfach darin, daß in Anbetracht der besseren Arbeitsmöglichkeiten vom Boden aus viel eher z. B. sorgfältiger Rückschnitt vorgenommen wird. Auf die Frage der Auspflanzung einjähriger Veredlungen oder mehrjährigen Pflanzguts mit vorgebildeter Krone eingehend, stellte Dr. Hilkenbäumer das bessere Anwachsergebnis einjähriger Veredlungen heraus und die Notwendigkeit, einjährige Veredlungen auf Mahaleb und Pfirsiche zu pflanzen, weil die Fein- und Faserwurzeln bei diesen Obstarten zu schnell in Stammnähe absterben.

Bei Kernobst trat er indessen für die Verwendung von Pflanzgut mit vorgebildeter Krone ein, weil der durch das Verpflanzen bedingte Austrieb zumeist nicht regelmäßig und kräftig genug ist und die Kronenbildung vor allem für den wenig geschulten Obstbauer oder Siedler Schwierigkeiten macht. Als Vorteil für das Pflanzen von jungen Heistern von Vogelkirsche und frostharten Kernobststammbildnern wurde nicht nur das günstigere Anwachsen, sondern auch die höhere Frosthärte der Kronenbasis hervorgehoben und empfohlen, u. a. für die Gerüstveredlung — ausgeführt auf die Seitenäste bei frostharten Kernobststammbildnern —, wodurch die frostgefährdete Vergabelung widerstandsfähiger wird. Ihre Verwendung ist aber gebunden an geeignete Fachleute, die die Gerüstveredlung durchführen können.

Zum Schluß hob Dr. Hilkenbäumer nochmals hervor, daß der Wert der Baumformen vom physiologischen Standpunkt aus nur wenig unterschiedlich ist, indessen vom Gesichtspunkt der betriebswirtschaftlichen Zweckmäßigkeit, und zwar je nach der Obstart, sehr verschieden beurteilt werden muß. So würden z. B. Süßkirschen und Kernobst als Niederstämme auf günstigen Standorten trotz geringer Bestandsdichte gegen Wildschaden durch einen geschlossenen Zaun zum Schutz ihrer Kronen geschützt werden müssen. Bei Sauerkirschen, vor allem bei Schattenmorellen, wäre der Hochstamm unzweckmäßig mit Rücksicht auf die umfangreichen Schnittarbeiten, die vom Boden aus viel besser und schneller durchzuführen sind. Einschließlich der Stammhöhe bei Kernobstniederstämmen — Busch- oder Spindelbuschbäumen — wurde der Stammhöhe von 60 cm statt 40 cm mit Rücksicht auf die mechanische Bodenbearbeitung mit Recht der Vorzug gegeben.

Anschließend wurde eine Denkschrift des Vorsitzenden der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft, Walter Quast, über das Thema „Die Deckung des Obstbedarfs durch den deutschen Obstbau" in eingehenden Aussprachen erörtert.

Erhebung über die verkaufsfertigen Baumschulbestände im Generalgouvernement

Im Herbst des vergangenen Jahres wurde durch das Statistische Amt wie im Vorjahr wiederum eine Erhebung über die verkaufsfertigen Baumschulbestände durchgeführt. In der nachfolgenden Zusammenstellung sind die Zahlen des Vorjahres in Klammern beigefügt. Ein Vergleich zeigt ein Ansteigen der Produktion gegenüber dem Vorjahr. Einzelne Erzeugnisse wurden erstmalig in die Zählung mit aufgenommen, vor allen Dingen Beerenobst, Alleebäume und Ziersträucher.

Der Absatz der Erzeugnisse im Herbst verlief recht befriedigend, man kann damit rechnen, daß 80 bis 90 Prozent der Produktion verkauft wurden.

Kupke.

Verkaufsware	Distrikt Krakau	Distrikt Lublin	Distrikt Radom	Distrikt Warschau	Distrikt Galizien	Insgesamt
Aepfel						
Hochstämme	151 947 (112 489)	138 831 (60 959)	72 018 (81 869)	132 231 (60 262)	19 168 —	514 195 (255 508)
Halbstämme	69 881 (106 709)	69 017 (41 329)	45 179 (81 777)	41 156 (32 888)	15 087 —	240 270 (212 682)
Büsche und Formobstbäume	14 616 (40 353)	23 028 (14 150)	6 740 (6 563)	6 989 (11 691)	400 —	51 473 (72 957)
Birnen						
Hochstämme	24 888 (20 192)	33 898 (8 100)	20 706 (7 881)	55 007 (18 099)	911 —	135 080 (54 272)
Halbstämme	16 931 (15 545)	14 017 (6 575)	13 525 (8 704)	18 078 (20 291)	2 446 —	65 017 (51 115)
Büsche und Formobstbäume	5 860 (9 258)	5 180 (4 665)	738 (1 033)	7 507 (2 576)	490 —	19 295 (17 532)
Quitten						
Hochstämme	412	190	290	1 800	—	2 692
Halbstämme	56	115	123	—	200	494
Büsche	1 100	130	284	160	180	1 854
Süßkirschen						
Hochstämme	15 992 (18 552)	13 167 (5 001)	10 617 (7 163)	17 635 (18 714)	1 635 —	57 046 (49 410)
Halbstämme	6 750 (7 250)	1 629 (1 600)	2 283 (2 770)	4 294 (3 860)	1 163 —	16 719 (15 470)
Büsche	2 721 (2 560)	384 (655)	399 (402)	1 587 (1 275)	40 —	5 131 (4 937)
Sauerkirschen						
Hochstämme	4 688 (6 449)	6 370 (3 101)	2 587 (4 482)	10 076 (5 109)	1 009 —	24 730 (19 137)
Halbstämme	3 735 (5 891)	2 113 (1 489)	1 608 (844)	5 341 (3 321)	650 —	13 442 (11 541)
Büsche und Formobstbäume	9 373 (9 680)	5 504 (920)	1 702 (1 349)	8 301 (6 385)	1 500 —	26 380 (18 334)
Pflaumen, Zwetschen, Mirabellen u. Renekladen						
Hochstämme	34 177 (24 189)	34 417 (17 131)	25 224 (21 408)	32 874 (25 252)	5 346 —	151 238 (88 021)
Halbstämme	29 223 (20 490)	16 705 (9 409)	10 604 (15 827)	9 086 (14 869)	4 396 —	69 954 (58 229)
Büsche	8 345 (4 989)	502 (2 010)	2 247 (2 270)	4 698 (2 695)	— —	15 792 (11 965)
Pfirsiche						
Büsche und Formobstbäume	3 395	806	1 000	1 870	170	7 301
Aprikosen						
Büsche und Formobstbäume	3 731	809	996	4 575	160	10 211
Walnüsse						
Hochstämme	2 818 (1 010)	3 655 (940)	1 467 (1 435)	2 654 (140)	4 850 —	14 944 (3 525)
Halbstämme	2 890 (1 560)	1 169 (1 350)	1 528 (1 581)	529 (4 270)	5 990 —	12 106 (8 711)
Johannisbeeren						
Stämme	14 920	19 236	745	2 849	768	38 398
Sträucher	72 229	19 360	70 496	41 609	1 740	205 434
Stachelbeeren						
Stämme	694	4 495	141	1 431	593	7 354
Sträucher	11 214	3 474	11 190	15 865	1 010	42 753
Himbeeren	40 701	14 929	13 312	76 153	12 930	158 025
Brombeeren	1 436	2 455	50	2 650	7 510	14 101
Haselnüsse	1 547 (1 770)	6 250 (1 000)	2 130 (6 775)	10 621 (12 910)	505 —	21 453 (21 461)
Zierbäume u. -sträucher						
Alleebäume insgesamt	115 550	59 114	172 886	161 927	10 260	519 717
Koniferen insgesamt	35 802	30 711	13 670	27 980	1 420	109 583
Heckenpflanzen	182 870	52 216	78 670	166 390	4 260	483 906
Ziersträucher	107 518	70 150	32 640	73 355	5 250	289 813
Edelrosen						
Stämme	1 978 (4 590)	297 (100)	182 (180)	110 931 (2 600)	— —	113 388 (7 430)
Büsche	3 211 (6 850)	10 874 (4 762)	1 000 (2 670)	13 546 (47 990)	6 430 —	35 061 (62 280)
Maulbeeren	—	70	—	50 104	—	50 174

*) Die in Klammern gesetzten Zahlen bedeuten das Ergebnis der Bestandserhebung 1941.

Einfuhrerleichterungen

Für die Einführer von Erzeugnissen der Gartenbauwirtschaft ist die Kenntnis folgender bisher herausgekommenen Einfuhrbestimmungen von allgemeiner Bedeutung:

Einfuhr aus den besetzten niederländischen Gebieten

Nach der Verordnung über Zolländerungen vom 10. Dezember 1940 (Reichsanzeiger Nr. 291 vom 11. Dezember 1940) sind mit Wirkung vom 16. Dezember 1940 Waren, die ihren Ursprung in den besetzten niederländischen Gebieten haben, tarifmäßig zollfrei.

Die Uebernahmescheinpflicht für Gartenbauerzeugnisse niederländischer Erzeugung ist mit Wirkung vom 10. Mai 1941 fortgefallen. Mit Wirkung vom 1. Mai 1941 sind die Einfuhren umsatzausgleichsteuerfrei.

Einfuhr aus den anderen besetzten Gebieten und aus dem Generalgouvernement

Gemäß der Verordnung vom 25. November 1942 (Reichsanzeiger Nr. 278 vom 26. November 1942) sind mit Wirkung vom 1. Dezember 1942 bestimmte Waren, darunter alle Erzeugnisse der Gartenbauwirtschaft, die ihren Ursprung in den besetzten Gebieten (ausgenommen die besetzten Ostgebiete), sowie im Generalgouvernement haben, bei der Einfuhr zoll- und umsatzausgleichsteuerfrei.

Zu den besetzten Gebieten im Sinne dieser Verordnung gehören: Besetzte Gebiete von Belgien, Frankreich, Norwegen und Serbien.

Die Abfertigung der Einfuhren aus diesen Gebieten und aus dem Generalgouvernement konnte bereits ab 1. Dezember 1942 ohne Uebernahmescheine erfolgen.

Vorübergehende allgemeine Aufhebung des Uebernahmescheinverfahrens

Nach einer Verfügung des Reichsministers der Finanzen vom 17. 2. 1943 (RZBl. S. 25) dürfen übernahmescheinpflichtige Waren jeden Ursprungs ab 1. März 1943 bis auf weiteres von den Zollstellen ohne Vorlage eines Uebernahmescheins und ohne Erhebung von Unterschiedsbeträgen zum freien Verkehr abgefertigt und von den Zollbeteiligten ohne Wiedergestellung aus einem Zollvormerklager oder aus einem Zollveredlungsverkehr in den freien Verkehr entnommen werden.

Schi.

Hohe Leistung des Gemüsebauzentrums Maxdorf

Der vorderpfälzische Gemüsebau in der Westmark gilt seit vielen Jahren als ein wichtiges Glied in der Gemüseversorgung. Orte wie Schifferstadt, Maxdorf, Lambsheim, Bad Dürkheim, Freinsheim, Weisenheim, Flomersheim-Eppstein sind hierfür feste Begriffe im Reich geworden. Einen besonderen Platz nimmt seit Jahren das Gemüsebauzentrum Maxdorf in der Vorderpfalz ein. Maxdorf ist durch alle Entwicklungsstufen eines zeitgemäßen Gemüsebaus gegangen. Einem harten und schweren Anfang folgte durch verschiedene Generationen ein langsamer, aber stetiger Anstieg zur Qualitätszüchtung. Heute gilt Maxdorf erzeugungsmäßig als eine der größten gemüsebautreibenden Gemeinden Deutschlands. Es ist gerade aus einer Uebersicht über die Jahresumsatzzahl von 1942 zu ersehen, wie vorbildlich und beispielhaft seine Erzeugungssteigerung war. 1942 wurden folgende Umsätze erzielt: Lattich 1100 dz, Spinat 17 000 dz, Kopfsalat 2 800 000 Stück, Wirsing 27 500 dz, Endiviensalat 3 200 000 Stück, Weißkraut 43 500 dz, Rotkraut 1200 dz, Karotten und Möhren 17 000 dz und 380 000 Bündel, Gurken 15 000 dz, Tomaten 16 800 dz, Rote Rüben 4600 dz, Sellerie und Lauch 1500 dz und 10 000 Stück, Rettich 98 000 Bündel und 100 000 Stück, Kohlrabi 100 000 Stück, Blumenkohl 390 000 Stück. Werden zu diesen Zahlen noch einige ungenannte Artikel hinzugerechnet, so belief sich das Gesamtergebnis 1942 auf 153 000 dz an Gewichtsware und 7 175 000 Einzelstück oder Bündelware. In diesen Zahlen sind auch die Anlieferungsergebnisse der zur Bezirksabgabestelle Maxdorf gehörigen auswärtigen Sammelstellen mit einbegriffen. Die Erzeugnisse von Maxdorf fanden nach fast allen Gauen Großdeutschlands ihren Weg.

Kartoffelanbauregelung im Elsaß

Zur gesicherten Durchführung der Maßnahmen zur Bekämpfung des Kartoffelkäfers und der dafür erforderlichen geregelten Anbauweise hat der Chef der Zivilverwaltung im Elsaß eine Anordnung erlassen, die gleichzeitig Vergiftungsschäden bei Menschen und Vieh verhindern soll. Es ist danach verboten, auf landwirtschaftlich genutzten Flächen Kartoffeln in Pflanzungen von weniger als fünf Reihen Breite anzubauen. Es ist verboten, auf landwirtschaftlich genutzter Fläche Kartoffeln in einzelnen Pflanzen oder einzelnen Reihen zwischen anderen Kulturpflanzen oder zwischen Kartoffeln andere Pflanzen einzeln oder in Reihen anzubauen. Diese Vorschriften gelten nicht für Gartengrundstücke. Entgegen der Anordnung angelegte Pflanzungen sind auf Weisung der Ortspolizeibehörden vor Beginn der Kartoffelspritzung zu entfernen. Wenn der Nutzungsberechtigte der Aufforderung der Ortspolizeibehörde nicht nachkommt, so kann diese die Pflanzungen auf seine Kosten entfernen lassen.

Neue landwirtschaftliche Forschungsanstalten im Ostland

Auf Grund einer Anordnung des Reichskommissars für das Ostland sollen für die Generalbezirke Lettland, Litauen, Estland und Weißruthenien zwei landwirtschaftliche Forschungsanstalten errichtet werden. Diese neuen Anstalten sollen alle im Reichskommissariat Ostland vorhandenen landbauwissenschaftlichen Einrichtungen der öffentlichen Hand zentral zusammenfassen und der Verwaltung für den Wiederaufbau der landwirtschaftlichen Erzeugung die Unterlagen für ihre Maßnahmen geben, u. a. ferner die Grundlagen für die Pflanzenzüchtung liefern.

Kurznachrichten aus dem Beruf

Ehrenvolle Ernennung

Der weiteren Kreisen unseres Berufes durch seine erfolgreichen fachwissenschaftlichen Arbeiten, besonders auf dem Gebiet des Obstbaus, bekannte Dr. agr. habil. Friedrich Hilkenbäumer, Groß-Ottersleben, ist unter Zuweisung an die Naturwissenschaftliche Fakultät der Universität Halle zum Dozenten für das Fach Gartenbau ernannt worden.

Erzeugungsschlacht-Schau in Hirschberg

In der Zeit vom 6. bis 14. März 1943 führt die Kreisbauernschaft Hirschberg eine Schau durch, in der die Ziele der Kriegserzeugungsschlacht sowie die Werbung für den Nachwuchs gezeigt werden. In der Schauwoche werden verschiedene Arbeitstagungen von Fachschaften und Züchterveranstaltungen stattfinden. Die Eröffnung der Schau erfolgt durch Landesbauernführer Jaeschke anläßlich des am 6. März 1943 in Hirschberg vorgesehenen Kreisbauerntages.

Obst- und Most-Lehrschau in Mank (Niederdonau)

In der Zeit vom 6. bis 9. März findet in Mank (Niederdonau) eine Obst- und Most-Lehrschau statt, die mit einem Süß- und Gärmostausschank verbunden sein wird. Die Veranstaltung verspricht durch Vorträge und Filmvorführungen besonders interessant zu werden und den Besuchern auf dem Gebiet der Kellerwirtschaft, des Obstbaus, der Süßmosterzeugung und sonstigen Obstverwertung mancherlei Anregung zu geben. Anschließend daran werden Preise für die prämiierten Mostsorten verteilt werden.

Erfolgreicher Lehrgang für Gemüseanbauer im Wartheland

Die Landesbauernschaft Wartheland veranstaltete am 15. Februar einen dreitägigen Lehrgang für Gemüseanbauer. Die zahlreich erschienenen Teilnehmer hörten eine Reihe trefflicher Vorträge aus dem Munde erfahrener Fachleute des Warthelandes, wobei die hauptsächlichsten Kulturen ausführlich besprochen wurden. Im Anschluß an den Posener Lehrgang fanden eine Woche später noch je eintägige Lehrgänge in Hohensalza, Leslau, Kutno, Lentschütz und Kalisch statt, die mit gleichgutem Erfolg von vielen interessierten Erzeugern besucht wurden.

Hauptschriftleiter: Horst Haagen, z. Z. Wehrmacht; Vertr. Walter Krengel, Berlin-Zehlendorf. — Verlag: Gärtnerische Verlagsgesellschaft, Berlin SW. 68, Lochstraße 32. — Druck und Anzeigenannahme: Trowitzsch & Sohn, Frankfurt (O.). — Anzeigenleiter: Fritz Pöllipp, Frankfurt (O.).

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.